



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Gefördert durch



Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB
Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."**

**Das letzte wolverdiente Trauer- und Ehren-Mahl, welches
Dem weiland ... Herrn Johannes Rhode, Beyder Rechten
wolgewürdigten Doctor ... Bey Dessen seligem Absterben
errichtet ist**

Heisen, Heinrich

Bremen, [1745]

VD18 9047953X

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.a.0619-47

[urn:nbn:de:gbv:46:1-181045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-181045)

Das letzte wolverdiente
Trauer- und Ehren-Wahl,

welches
 Dem weiland
 Hochwol-Edlen, Besten, Großachtbaren, Hochgelahrten und Hochweisen Herrn,

Johannes Rhode,

Beider Rechten wolgewürdigten Doctor, und dieser Kayserl. freyen Reichs-Stadt Bremen
 hochverdienten Rathsverwandten, auch hochansehnlichen Bauherrn bey hiesiger löblichen Gemeinde
 zu U. L. Frauen/

Bev
Dessen seligem Absterben
 errichtet ist.

Is ist der sel. verstorbene Herr allhier in Bremen im Jahr 1678. den 6ten Octob. von
 ansehnlichen und fürnehmen Eltern geböhren.

Der Vater war der weiland Hochwol-Edle, Beste, Großachtbare, und Hoch-
 gelahrte Herr, Herr Bernhardus Rhode, beyder Rechten wolgewürdigter Do-
 ctor und Rathsverwandter dieser Stadt.

Die Mutter die Hochwol-Edle, Groß-Ehr- und Tugendreiche Frau, Fr. Tibetha am Ende.
 Väterlicher Seite war der Großvater TT. Johann Rhode, vornehmer Kauff- und
 Handelsmann hieselbst.

Die Großmutter Frau Margareta Speckhanen, eine Tochter Herrn Bernhard
 Speckhanen, Patricii allhier und Frau Ilsebe Nettelstrucks; dessen Vater Schott-Herr
 Bernhard Speckhan, mit Hr. Bernhard Scharharn, und Frau Anna von Borken
 Tochter, Gesche Scharharn, in der Ehe gelebet.

Der Ueber-Großvater ist gewesen TT. Georg Rhode, vornehmer Kauff- und Handels-
 mann hieselbst.

Die Ueber-Großmutter Frau Anna Barnefurs, eine Tochter TT. Herren Johann
 Barnefur, Erbsassen bey Osnabruck und Obristen zu Fuß unter dem Kayser Carolo V.
 und Frau Fenneke von Kniphausen.

Der Groß-Eltervater ist gewesen Herr Johann Rhode, ein wolbegüterter Mann zu
 Brechteldshausen in der Grafschaft Ravensberg, welcher der Religion halber anhero gekom-
 men, und in einem hohen Alter von 108. Jahren allhier gestorben.

Der Großvater von der Mutter ist gewesen TT. Herr Arnoldus am Ende, Comes
 Palatinus Cæs. Medicinæ D. und dieser Stadt Physicus.

Die Großmutter Frau Anna Speckhanen, eine Tochter TT. Herrn Otto Speck-
 hanen, Rathsverwandten dieser Stadt, und Fr. Adelheid Schnedermanns, TT. Her-
 ren Christian Schnedermanns Tochter, dessen Vater obbemeldter Schottherr Bernhard
 Speckhan, die Mutter aber eine von Düringen gewesen.

Der Ueber-Großvater TT. Herr Valentinus am Ende, Med. Doct. welcher von der
 Universität Leipzig, da er als Professor und Churfürstl. Leib-Medicus gestanden, zum hie-
 sigen Physicat von E. H. W. Rath anhero beruffen.

Die Ueber-Großmutter Frau Tibeta Havemanns, eine Tochter TT. Eltermann Ar-
 nold Havemanns und Fr. Gebecca Wachmanns.

Von diesen fürnehmen und bey der Welt ihrem Stande nach wolverdienten Vorfahren nun ist der wolfer-
 lige Herr Doctor entsprossen / und nachdem Er seinen Vater in seiner zarten Kindheit verlohren, hat dessen Frau
 Mutter desto größere Sorgfalt für seine Erziehung getragen, und Jhn frühe in hiesige Lateinische Schule ge-
 schicket, worin Er alle Classes durchgegangen, und Anno 1695. nach gehaltenen publicquen Oration ad lectio-
 nes-publicas promoviret worden. Wie er nun am löblichen Gymnasio in Oratoriis & Philosophicis unter
 Hrn. Sagittario, Hrn. D. Tabing und Hrn. D. Tiling sich geübet, und kaum ein Jahr verflossen, hat der
 höchste Gott seine Fr. Mutter auch zu sich genommen: Da Jhn denn sein Oheim / Herr Marcus Rhode,
 fürtrefflicher Jctus und weitberühmter Professor zu Franckfurt an der Oder zu sich verlanger, um unter seiner
 Direction seine studia weiter fortzusetzen. Welchem Er folge geleistet / sich dorthin begeben / und un-
 ter denen damals berühmten Herren Professoribus, Hrn. Albinus, Hrn. T. H. von der Lich und Hrn. Arnold,
 Welsenfeld seine angefangene studia Oratoria & Philosophica continuiret. Wie Er aber das Studium Ju-
 ris ergriffen / hat er den fürtrefflichen Jctum, Herrn Henric. Coccejum und andere berühmte Professores so
 wol publice als privatim fleißig gehöret / fürnehmlich aber der täglichen Instruction derer beyden Herren Pro-
 fessoren, Hrn. Marci und Hrn. Michaelis Rhoden mit besonderem Nutzen sich bedienet.

Als Er nun fast ganzer 5. Jahre sich daselbst verweilet, und aus dem täglichem Umgang vorwolgedach-
 ter seiner Herren Vetteren besonderen Nutzen gezogen, inzwischen auch viele Merckwürdigkeiten, so zu Berlin,
 als Custrin / und anderen benachbahrten Orten in Augenschein genommen, hat Er nach seiner unter ober-
 wehntem Herren Michael Rhoden Vorsitz gehaltenen Abschieds Disputation de Unione Proles sine Præ-
 tore, von dieser löblichen Universität / um seiner Neigung nach fremde Länder zu besuchen / sich auf Rei-
 sen begeben. Es hat Sich also der wolferlige Herr zusörderst nach denen Niederlanden gewandt, und daselbst
 die vornehmsten Städte besichtigt; worauf Er / nach rühmlichst ausgestandenen Tentaminibus und Examini-
 bus, und den 28. Jan. 1701. öffentlich vertheidigter Inaugural-Disputation de Locatione ad longum tem-
 pus zu Utrecht mit der Doctor-Würde in der Rechts-Gelahrtheit wolverdient bekleidet worden. Nun war

war des sel. Herrn Fürsag von selbiger Academie Seine Reise durch Brabant nach Frankreich fortzusetzen; allein / da solches Vornehmen durch den damals sich mehr und mehr ausbreitenden Spanischen Successions-Krieg unterbrochen ward, so entschloß er sich an statt dessen die vornehmste Chur- und Fürstliche Höfe Deutschlands / wie auch dessen Universitäten, zu besuchen / allwo Er mit denen berühmtesten Männern Bekanntschaft machte. Vornehmlich aber hielt Er sich zu Wien, Regensburg und Weßlar einige Zeit auf, um die Verfassung des Kaiserl. Hofes / den Zustand des Reichs-Tages und der höchsten Reichs-Gerichte desto genauer kennen zu lernen; allwo Er auch die Ehre gehabt, von vielen vornehmen Ministern einer besonders günstigen Aufnahme und freyen Zutritts gewürdigt zu werden.

Von besagtem Wien aus verfolgte wolgedachter Herr Seine Reise nach Ungarn; von wannen Er endlich durch Böhmen nach Seiner geliebten Vaterlande zurück kehrte, und den 12. October 1702. in selbigen glücklich wieder eintraff.

Nach dem Er nun in dieser seiner geliebten Vater-Stadt etliche Jahre Seine auf hohen Schulen und Reisen gesammelte Wissenschaften zum Dienst dererjenigen, die Seines Rathes und Rathes sich bedienet reu, freywillig angewandt, hat Er sich darauf ehelich verlobet, und solches Verlöbniß den 2. Octob. 1707. vollzogen mit der Woll-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendreichen Jungfer, Jungfr. Sibbela Alers, des Woll-Edlen, Wessen, Großachtbaren, Hochgelahrten und Hochweisen Herrn, Hrn. Johannes Alers, bröder Rechten wolgewürdigten Doctoris, und hochverdienten Rathesverwandten dieser Stadt, und der gleichfalls Woll-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendreichen Frauen, Frau Sebecca Zollen (deren Vater H. Herr Johannes Zollen, wolverdienter Rathesverwandter dieser Stadt gewesen) ehelichen Jungfer Tochter.

Diese uns 18te Jahr bestandene Ehe ist nicht allein in vollkommenstem Vergnügen geführt, sondern es ist selbige auch von dem Höchsten mit 5. lebendigen Leibes-Kindern gesegnet worden; wovon aber die beyde älteste zeitig verstorben, als:

1) Tibeca Catharina, die den 14. Aug. 1708. geboren, aber schon im dritten Jahre / als den 7. Jul. 1711. das Zeitliche wieder gesegnet.

2) Johannes, der den 14. Jul. 1710. das Licht dieser Welt erblicket, allein den 23. May 1718. die von ihm geschöpfte gute Hoffnung durch seinen frühzeitigen Hintritt vernichtet.

Hingegen sind die 3. jüngste durch Gottes Güte annoch am Leben, als:

1) H. Frau Tibeca Catharina, mit welcher diese Ehe den 21. Sept. 1712. gesegnet worden, und deren glückliche Erziehung in allen Ihrem Geschlechte anständigen Tugenden und Wissenschaften den weil. Woll-Edlen, Wessen, Großachtbaren, Hochgelahrten und Hochweisen Herren, Herren Johannem Wilhelm Alampiring, fürstlichen Ratum, anfänglich Königl. Schwedischen und Hochfürstl. Hesse-Casselschen Amtmann zur Uche, nachhero aber hochverdienten Rathesverwandten dieser Stadt bewogen / Selbige zur Ehe zu begehren, die denn auch den 7. Junii 1735. zwar vollzogen, aber den 27. April 1740. durch Ihres Herrn Ehe Liebden betrübtes Ableben bereits wiederum getrennet worden.

2) H. Herr Henricus Rhode, U. J. D. und fürnehmer Advocatus allhier, welcher den 5. Nov. 1713. geboren, und den 28. Jan. vorigen Jahres sich mit der Woll-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendreichen Jungfer, Jgfr. Maria Theodora, gebornen Otto / des Hoch-Edelgeborenen, Wessen, Großachtbaren und Hochgelahrten Herren, Herrn Everardi Otto, fürstlichen Jcti und vormahls auf denen Universitäten Duisburg und Utrecht weitberühmten Professoris juris civilis & publici, nun aber höchstverdienten ersten Syndici dieser Republic, und der weil. Woll-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendreichen Frauen, Fr. Maria Elisabeth Crusen einzigen Jungfer Tochter ehelich verbunden.

3) H. Herr Hieronymus Rhode, U. J. D. und gleichfalls fürnehmer Advocatus hieselbst: Die sämtlich den schmerzlichen Hintritt Ihres sel. Herren Vaters empfindlich bedauern.

Was übrigens seinen bey einem so vergnügten und gesegneten Haus-Stande geführten Lebens-Wandel betrifft, so ist denen, die mit dem weil. Herren näherten Umgang zu unterhalten Gelegenheit gehabt, zur Gnüge bekandt, wie er außer denen öffentlichen Pflichten des Vortredens / auch bey seinen vielen Amts-Geschäften täglich einige Stunden zum besondern Vortredens gewidmet, und nicht wenige Zeit zur Lesung erbaulicher Bücher, besonders aber zur Erwekung heil. Göttlicher Schrifft angewandt, wie denn dessen hinterlassene Hand-Bücheln zum Beweise dienen; daß Er alljährlich mehr denn einmal selbige nicht nur durchgesehen, sondern auch jedesmal neue Anmerkungen zu Seiner Erinnerung dabei aufgezeichnet.

Gegen seinen Nachsten hat Er nicht weniger sich aller einem Christen geziemenenden Tugenden, insbesondere aber einer ausnehmenden Gelassenheit, Friedfertigkeit, Dienstwilligkeit, Keuschheit und werththätigen Mittheilens gegen Bedürffige sorgfältig beflissen; und nicht allein davon während Seiner Advocatur durch die heylsahmige Einnahme gütlicher Vergleiche besondere Proben gegeben, sondern auch, nachdem Er im Jahre 1728 den 9ten Sept. zu einem würdigen Wit-Gliede eines Hoch-Edlen, Hochw. Rathes erwählt worden, wie in diesem hohen Ehren-Amte, also auch in denen Ihm ferner aufgetragenen Stationen, als der durch eines löbl. Kirchspiels zu U. L. Fr. Wahl den 12. Dec. 1736 Ihm conferirten Bauherren-Stelle, dem Kriegs-Commissariat, denen Inspektionen über das Sc. Nicolai Wirtwen- und das Bürgerliche rothe Wapfen-Haus, und sonst sich gegen jedermann so gefällig, als es seiner Amter-Pflicht, und die Gerechtigkeit nur immer zulassen wollen, erwiesen; mithin auch den geringsten zu besträßen möglichst vermieden. Daher denn nicht zu zweifeln, daß männiglich die Verlängerung Seines Lebens, gleich ausrichtig werde gewünscht haben. Es hätte auch würdlich des weil. Herren vormählig feste Leibes-Constitution die Erreichung eines hohen Alters von demselben hoffen lassen. Allein es war nicht zu verhüten, daß nicht allgemählich eine Voll-Säffigkeit bey demselben anwuchs, welche von Zeit zu Zeit zu einer Cachexie Anlaß gab, bis vor etwa 6. Wochen unten am linken Bein eine Oeffnung ausbrach, die mit so heftigen Schmerzen gepärrt war, daß sie weder Tag noch Nacht einige Ruhe zulassen wolten; woben der Appetit zum Essen gänzlich wegfiel, dagegen aber Fieber-Regungen, und ohngefähr 14. Tage vor Dessen sel. Ende eine ganze 7. Stunden lang andauernde schwere Ohnmacht, sich einstellten. Wie nun hiedurch die Leibes-Kräfte täglich mehr abnahmen, so wurden überdem nachhin, aller angewandter Borsorge ohngeachtet, die innerliche Theile mit einem solchen Schleim besetzt, daß dem sel. Herren etwas zu sich zu nehmen sehr beschwerlich fiel; wodurch die annoch übrigen Lebens-Kräfte derge- stalt sich verzehrten, daß den 3ten dieses, Abends zwischen 9 und 10 Uhr Dessen sanfter und seliger Todt erfolget; Nachdem Er sein Alter gebühret auf 66 Jahre und 8 Monathe, weniger 2 Tage.

Der entselste Leib ist darauf den 9. Junii dieses 1745ten Jahrs bey hochansehnlichem und zahlreichem Besolge in St. Ansgarii Kirche zu seiner Ruhe eingefenket.

Dem sel. verstorbenen Herrn Doctor und Senator zum schuldigen Nachruhm, und Dessen hochleidendenden Jgfr. Maria Wirtwen, Sr. Tochter, und Schwieger-Tochter, 5. Söhnen, wie auch sämtlichen hoch- fürnehmen Anverwandten zu einigem Trost und Andenken hat dieses in Eile ausgefertigt

HENR. HEISEN,

Prof. Eloq. & Poet. Publ. Ord. Bibliothecar. & Pädagogiarcha.



Alexander der Grosse soll einen Leib gehabt haben, der aufs lieblichste gerochen; so gar daß auch seine Kläder daher einen aromatischen Geruch von sich gegeben. Die Ursach dessen ist warscheinlich sein hitziges und feuervolles Temperament gewesen: inmassen die dürresten und heißesten Oerter der Welt Weyrauch und Cassia hervorbringen; und Theophrast bezeugt, daß der gute Geruch entstehe, wenn der schädliche Ueberfluß der Feuchtigkeiten durch des Feuers Krafft abgekocht wird, und verdunstet. Plutarch in dem Leben dieses Königes auf der 666. Blatteit, und in der sechsten Frage des ersten Buchs seiner Tischgespräche gleich vom Anfange.

Sleich sucht und findet sich. So feuerreich der Muth
Des Alexanders war, so warm war auch sein Blut.
Und beider Hitze hat ihn zu den Krieg verheget,
Wodurch er Asien in vollen Brand gesetzt.
Noch einmal schauet es an diesem jungen Held,
Daß alles sich so gern bey seines gleichen stellt:
Wie jenes Theil der Welt, der Schauplatz seiner Waffen,
So und nicht anders war sein eigener Leib beschaffen.
Der lieblichste Geruch ist ungezweifelt da,
Wo Myrrhen, Cinnamoneth; wo Calmus, Cassia,
Und der geweyhte Rauch im frischen Grün sich zeigt,
Ja selbst der Balsambaum aus seiner Wurzel steigt.
Was Salb- und Nardendöl, was Specereyen heißt,
Und alles, was Gewürz in seine Deutung schleußt,
Damit kan Morgenland die weite Welt erfüllen,
Und eigne Nothdurst doch nach Wunsch und Willen stillen.
Ostindien allein bestrecket diesen Saß.
Die Silberflotte bringt aus Westen ihren Schatz;
Und Spanien erhebt dabei den frohen Scheitel:
Jedoch der Pfefferkram bespücket noch mehr den Beutel.
Das freye Niederland hat in der neuen Welt
Durch diese Handlung sich zum Wunder dargestellt:
Die alte Welt hat auch ein Wunderding erlebt,
Da Indien zuletzt vor Griechenland gebebet.
Der Griechen Heerführer war ein Wunder der Natur:
Sein Heldengeist gieng stets auf ungebahnter Spuhr;
Und ehe ihn der Tod zum letzten Ziel geführet,
War, wie die Mummien, sein Leib schon balsamirer.
Mit seinem Athem blies er lauter Ambra aus:
Der zärtlichste Geruch hat keinen Blumenstrauß
Mit mehrgereizter Lust der Nase zugerücket,
Als seiner Lippen Hauch Beystehende erquicket.
Des Königs ganzer Leib war specereyenvoll:
Ein jedes Schweißloch gab der Anmuth reichen Zoll.

Dahero rochen auch sein Zimmer, Kleid und Bette,
Und stritten mit Zibeth und Biesem in die Bette.

Der heisse Brand des Bluts soll einzig und allein
Die Ursach, daß ein Mensch wolriechend werde, seyn,
Das heisse Morgenland muß zum Beweiskunn dienen,
Da, was am besten riecht, am meisten pflegt zu grünen.
Wo aber bleibt hierbey der heisse Mittagsbrand?
Warum ist Africa denn nicht das Vaterland,
Woraus die Specerey nach frembder Gegend reiset?
Die Hize ist es nicht, die alles hier beweiset.

Doch daran schabe sich der weisgelehrte Witz:

Der Dichtgeist schweiset aus; und da der Morgenstis,
Wie Alexander, riecht, so flucht er zwischen Beiden
Ein spielendes Geschick und symmetrisch Leiden.

Geichwol versäumet er nicht die erheischte Pflicht,
Wenn einem werthen Herrn der Lebensfaden bricht:

Er riechet in dem Zweck an Alexanders Leibe,
Daß jenes Nachgeruch bey seinem Abschied bleibe.

Ein Buchstab trennet nur Geruch von dem Geruch,
Und Salomon bezeugt in dem bekandten Spruch,
Daß sie auch in der That einander nahe kommen;

Jedoch der Vorzug bleibt dem erstern unbenommen.
Des weisen Königs Mund gibt wieder Unterricht,
Der an beregtem Ort mit durren Worten spricht: Predig. viij.

Die beste Salbe muß dem guten Nahmen weichen,
Und, wenn die Ehre kommt, die Lust die Segel streichen.
Weit frembder lautet es, wenn gleich darauf es heist:

Der Tag, woran ein Mensch den Lebenslauf beschleust,
Ist auch furchtreflicher, als welcher ihn beginnt.

Jedoch der Sinn wird leicht, wenn man sich nur besinnet.
Es fährt der Prediger in einer Rede fort,

Und bringet das Geruch an seinen rechten Ort,
Woran der Mensch davon den meisten Nutzen ziehet,

Und, wenn er selbst verwelet, zu seinem Ruhm es blühet,
Dies ist der Todestag, woran der Reid auch stirbt,

Der oft das beste Lob mit seinem Hauch verdirbt;
Hergegen aber auch der Schmeichelmund erblasset,

Der reines Lob so sehr, als bitter Mißgunst, hasset.
Die menschliche Gebuhrt flößt keine Tugend ein.

Wie kann sie denn der Grund des wahren Ruhmes seyn?
Der Sterbtag ist es nur, der unsrem ganzen Leben

Den wolverdienten Preis vermögend ist zu geben.

Ihr Bürger! kommt nun her. Ihr wißet allesammt,
Was für ein Tugendstrahl den grossen Mann entflammt,

Den ihr erkaltet schaut; und euer Mund gestiehet,
Daß euch sein sanfter Geist, wie Balsam, angewehet.

Streut Blumen auf sein Grab nach römischen Gebrauch;
Vergesset ehe nicht, bis ihr den Lebenshauch

Mit Sinnen und Geruch verliert, der theuren Gaben,
Die, wie sie Ihn geziert, so euch gemizet haben.

Bremen

gedruckt bey sel. Hermann Christoph Jani, des Löbl. Gymnasii Buchdruckers Wittwe,